



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

100
1919 - 2019

„Das Erbe muss man sich erarbeiten“

100 Jahre Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell Pressegespräch mit den beiden Vorsitzenden

Von Martina Baumgartner

Die Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell des Historischen Vereins für Mittelbaden wird heute, Samstag, 10. August 2019, 100 Jahre alt. Mit Markus Armbruster als Vorsitzendem und Werner Sum als dessen Stellvertreter hat der Verein bewusst jeweils einen Schiltacher und Schenkzeller Vertreter an seine Spitze gewählt. Der aktive und lebendige Verein bereichert mit seinen Beiträgen das Leben und die Erinnerung in den Nachbargemeinden und verbindet fundierte historische Forschung mit Modernität.

Während es um viele Mitgliedergruppen des Historischen Vereins sehr ruhig ist und manche sich, wie kürzlich in Wolfach, sogar auflösen, brummt's beim Historischen Verein Schiltach/Schenkenzell. Woran könnte das liegen?

Markus Armbruster: Wir werden zwar 100 Jahre alt, doch nicht immer war unsere Ortgruppe so aktiv wie heute. Teilweise waren unterschiedliche Aktivitätsphasen schwierigen Zeiten geschuldet. Es braucht zudem versierte Leute, die einen Verein wie unseren lebendig halten und dessen Wirken ins rechte Licht rücken. Da muss die Konstellation stimmen.

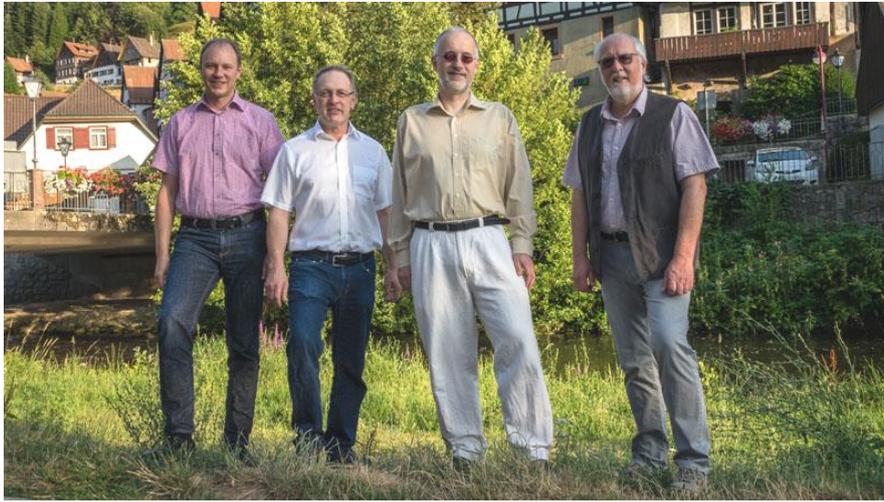
Wie meinen Sie das?

Werner Sum: Wir haben mit unseren aktuell aktiven Mitgliedern auch Glück: Auf der fachlichen Seite haben wir mit Hans Harter einen ausgebildeten Historiker in unseren Reihen. Mit Willy Schoch und Helmut Horn gibt es versierte und ebenfalls fleißige Heimatforscher. Alle arbeiten kontinuierlich an der Erschließung lokaler Geschichte und veröffentlichen regelmäßig ihre Beiträge.

Das machen andere Ortsgruppen oft nicht anders und trotzdem ist die Wertschätzung des Vereins nicht so wie in Schiltach/Schenkenzell.

Armbruster: Wir haben zudem Mitglieder, die aktiv dafür sorgen, dass unser Tun auch in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Michael Buzzi und Reinhard Mahn halten unsere Vereinshomepage stets aktuell. Da präsentieren wir mittlerweile mehr als 160 Fachbeiträge sowie Berichte von unseren Aktivitäten. Das ist nur eine Konstellation von engagierten Leuten, die mit ihren Talenten an der richtigen Position sind, von denen der Verein, aber auch die Gemeinde profitiert.

Sum: Ich glaube sogar, dass deren fachlich genaue und methodische Forschung sowie die öffentlichkeitswirksame Arbeit auch auf weitere Mitglieder unseres Vereins abfärbt.



Die Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell des Historischen Vereins für Mittelbaden gibt es seit 100 Jahren. Ein eigenständiger Verein wurde sie 2018 und Marcus Löffler (Kassierer, Foto von links), Werner Sum (stellvertretender Vorsitzender), Markus Armbruster (Vorsitzender) und Reinhard Mahn (Schriftführer) wurden in den Vorstand gewählt. Foto: ©Helmut Horn

Das Durchschnittsalter der Mitglieder in Historischen Vereinen ist oftmals hoch. Wie sieht's in der Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell aus?

Armbruster: Wenn ein Verein erst einmal überaltert ist, wird es immer schwieriger, junge Mitglieder zu gewinnen. Das haben wir auch in anderen Ortsgruppen beobachtet. Unser Verein hat auch so eine Nahtoderfahrung hinter sich. Die hat uns gelehrt, dass wir ständig nach jüngeren, aktiven Mitgliedern Ausschau halten müssen. Das sind bei uns kaum Jugendliche wie beispielsweise in Sportvereinen, sondern eher Menschen mittleren Alters. Trotzdem bemühen wir uns um Kinder und Jugendliche. Wir wissen, dass die nicht sofort Mitglied bei uns werden. Aber manchmal geht so eine Saat Jahre später auf.

Wie versuchen Sie, Kinder und Jugendliche zu erreichen?

Sum: Beispielsweise mit Angeboten beim Kinderferienprogramm. Oder mit der Idee, künftig an Schulen Forschungsideen zu unterstützen, indem wir beispielsweise bei der Forschung in Archiven behilflich sind und Kontakte herstellen. Das kommt mit den Themen, denn oft weiß man bei einem Angebot halt nicht, wie es ankommt. Nie hätte ich vorher gedacht, dass bei der Freilegung der Schwallungen in Wittichen so viele junge Leute Interesse zeigen würden.

Ist es vielleicht eine Art Goldgräberstimmung, die jüngere Menschen auch heute für ihre Geschichte begeistern würde?

Armbruster: Einer der Höhepunkte unserer Vereinsgeschichte war die Freilegung der Willenburg in den 1960er-Jahren und danach. Das ist heute so natürlich nicht mehr erlaubt. Vielleicht könnte die Arbeit an den Flößerbauwerken aber ein Projekt werden, mit dem sich Menschen identifizieren und bei dem sie für den Erhalt ihrer Geschichte selbst Hand anlegen können.

Sum: In so eine Stimmung kamen wir beispielsweise auch, als wir im Auftrag des Landkreises vor einigen Jahren die Kleindenkmäler in Schiltach und Schenkenzell erfasst haben. Zunächst wollten wir das exemplarisch an einigen ausgesuchten machen. Doch dann hat uns das Projekt so fasziniert, dass wir die Aufnahme sehr gründlich über einen langen Zeitraum hinweg durchführten.

Was gehört denn heute allgemein zu den Aufgaben des Historischen Vereins Schiltach/Schenkenzell?

Armbruster: Ich möchte die gerne einteilen in Daueraufgaben und Projekte.

Was gehört zu den Daueraufgaben?

Armbruster: Zuallererst wollen wir Mitmacher für den Verein und seine Anliegen begeistern. Dabei liegt die Idee besonders auf dem Mache. Dann möchten wir die Forschung unterstützen. Wichtig

ist uns die Zusammenarbeit mit der Stadt Schiltach und der Gemeinde Schenkenzell. Unsere Anliegen finden dort offene Ohren. Zudem sehen wir einen Bildungsauftrag, der über die bloße Information hinausgeht. Dazu schlagen wir auch gerne Haken und wildern in anderen Bereichen, beispielsweise mit der Vortragsreihe »Literarisches Gespräch« oder Vorträgen, die interessant sind, allerdings über den lokalen Bezug hinausgehen wie der Vortrag des Sprachforschers Konrad Kunze zum Nibelungenlied.

Und was zählt zu den Projekten?

Sum: Der Historische Verein möchte eine Art Anwalt der lokalen Kleindenkmale im Sinne des Denkmalschutzes sein. Die möchten wir ins Blickfeld und ins Interesse rücken, damit deren Erhalt forcieren, aber auch tatkräftig unterstützen.

Also das Erbe erhalten im Sinne von konservieren?

Armbruster: Es geht nicht um reines Konservieren. Nehmen wir als Beispiel das Schiltacher Gedenkkreuz, bei dessen Neugestaltung des Areals durch die Stadt der Historische Verein eine beratende Funktion hat. Dort hat sich dessen Bedeutung des ursprünglichen Kriegerdenkmals mit der Zeit geändert. Jede Zeit eignet sich einen historischen Ort auf ihre Weise an. Wenn das nicht passiert, geht er verloren. Das Erbe spielt dabei eine wichtige Rolle, doch man muss es sich aneignen. Ein reizvolles, allerdings auch schwieriges Projekt.

Hat die Wertschätzung der Arbeit des Historischen Vereins Schiltach/Schenkenzell auch was mit der Modernität des Heimatbegriffs zu tun, der zurzeit gehandelt wird?

Armbruster: Ich vermute, das eine unterstützt und bedingt das andere: Wir leben in gefühlt unsicheren Zeiten. Das wirft auch junge Leute zurück auf die Wurzeln, die Versicherung im Hergebrachten und der gewohnten Umgebung.

Sum: Mit der fundierten und seriösen Arbeit unseres Vereins und deren Veröffentlichung tragen die Historischen Vereine vielleicht auch zur Modernität von Heimat bei.

Welche Art von Veranstaltungen und Projekte stehen für den Historischen Verein in nächster Zeit an?

Armbruster und Sum: Der Kern unserer Veranstaltungen sind unsere Vorträge. Hinzu gesellen sich einzelne Ausstellungen und lokale Exkursionen. Die Schwallungen als Flößerbauten in Wittichen und Vortal und das Schiltacher Pulverhäusle werden uns weiterhin beschäftigen. So wie die Instandsetzung des Geologischen Lehrpfads in Wittichen. Und wir haben auch die noch vage Idee, etwas zu 700 Jahren Kloster Wittichen 2024 vorzubereiten. Wir sind also ganz gut ausgelastet.

Stichwort: *Ausgesuchte Meilensteine*

Mit 53 Kameraden startete die Mitgliedergruppe Schiltach des Historischen Vereins für Mittelbaden unter Vorsitz von Pfarrer Max Mayer. Ihr Tätigkeitgebiet war zunächst die Sichtung der unsystematischen geordneten Dokumente des Stadtarchivs. Planmäßig wurden in den Folgejahren die Burgen in Schiltach und Schenkenzell vermessen, skizziert und kartiert. 1959 begannen Mitglieder mit Ausgrabungen an der Schiltacher Willenburg. Zur 700-Jahr-Feier Schiltachs 1980 entstand das Schiltacher Stadtbuch und 1970 der Heimatbrief. Bis 2007 war die Anzahl der Mitglieder auf 26 geschrumpft und die Gruppe dann erfolgreich reaktiviert.

Info: *Offizielle Feier zum 100. Geburtstag*

Das Vereinsjubiläum wird formell bei der Mitgliederversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden in Schiltach am Sonntag, 27. Oktober, begangen. Dort hält Stadtarchivar Andreas Morgenstern den Festvortrag mit dem Titel »Eine Fachwerkstadt ersteht neu – die Sanierung der Schiltacher Altstadt ab 1970«.